Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 55 (1929)
Heft: 46

Illustration: November
Autor: Burki

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Lieber Nebelspalter!

Bei Brienz bewohnen zwei arme Familien ein Häuslein und haben zusammen einen Abort. Im Ganzen leben sie freundlich und einig miteinander, aber über die Benützung und folglich über die Reinigung dieses gemeinsamen Abortes entstehen manchmal hörbare Meinungsverschiedenheiten. Beim jüngsten Streit meinte erzürnt das Mütterchen der untern Familie: „Am beschten isch, mir chäufen en Zeller!"

*

Der Beamte Niekrank gibt seiner jungen Frau seine Wünsche bekannt. „Morgens, liebe Frau," sagt er, „darfst Du mir keinen Kaffee geben!" „Aber, warum denn nicht, lieber Mann", ist seine Frau neugierig, „da schmeckt er doch am besten!" „Stimmt", meint Niekrank, „aber dann kann ich doch nicht einschlafen!"

*

Das Söhnchen eines jüdischen Bankiers, das zum ersten Mal die Schule besucht hatte, kam heim. Teilnehmend frug ihn die Mama: „Nu Davidche, wie hat's Dir denn gefalle in der Schul?" „O, es hat mer ganz gut gefalle", antwortete der Kleine, „nur der Kerl an der Kasse hat mer gar net gepaßt!"

*

In einem Dorf im Berner Jura lag eine alte, reiche Frau am Sterben. Der Gemeinderat begab sich zu ihr und fragte sie, ob sie im alten oder im neuen Friedhof begraben werden wolle. Darauf sagte die Frau: „Im Neuen wäre es schon gesünder!"

*

Hans: „Aber Fritz, wo hast Du denn Deine Uhr?"

Fritz: „Die ist jetzt Waise geworden."

Hans: „Aber, wieso denn?"

Fritz: „Weil sie nun von fremden Händen aufgezogen wird."

*

Trudy bringt zum ersten Mal ihren Verlobten in spe nach Hause, dessen Bekanntschaft sie im Strandbad gemacht hat. Der junge Diplomarchitekt hat angenehmes Aeußere, präsentiert sich gut, hat eine prima Stellung, ist aus „besserem" Hause, Anwartschaft ist vorhanden, kurz — eine Partie. Deshalb wird er sehr herzlich empfangen, alles freut sich, am meisten aber der Papa. Und im Laufe des Gespräches sagt er zum künftigen Schwiegersohn: „Wissen Sie, es ist mir sehr angenehm, einen Architekten in die Familie zu bekommen. Schon längst hätte ich gerne eine neue Hundehütte für unsern Nero ..." Lothario

ZÜRICH!?!?!
HELMHAUS-
CONDITOREI-CAFÉ
HEGETSCHWEILER

NOVEMBER

Burki

„Es wird Zyt, das me de Reisegrammophon versetzt und de Ueberzieher iilöst."

Man sitzt gemütlich beim Tee und klatscht. Einer der Gäste erzählt ein Vorkommnis aus dem gemeinsamen Bekanntenkreise. „Ja, und wie er dann mit seiner Limousine nach Hause fuhr ..." Fällt die Frau des Hauses ein: „Ach, Limousine heißt seine Frau? Komisch, was es heutzutage für merkwürdige Vornamen gibt!" Lothario

Kommt da neulich ein altes verhutzeltes Weiblein zum Arzt. Geschwätzig, eifrig, aufgeregt.

„Herr Doktor" — sagt sie, — „Herr Doktor, i woas net wos dös is'. Es tut in moan Kopp allweil aso hämmern und hämmern und hämmern! I glaub, Herr Dokter, i wer scho Hämmeroiden habn!" St Georges